026

024

030

020

035

015

075

125

525

Ende

Anfang

(Probenummer.)

DIE SONNE

Dieses Blatt erscheint, außer Montag, alle Tage zu dem halbjährigen Preise von fl. 1. 48 kr., vierteljährig 54 kr., monatlich 18 kr. Die Einrückungsgebühr beträgt für die dreispaltige Zeile 2 kr.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an, Briefe und Beiträge sind an die Redaktion der Sonne, Hirschgasse Nr. 27, einzusenden. Die Expedition besorgt Hr. Carl Mercy, Hirschgasse Nr. 27.

Nro. 8. Samstag, den 27. Mai 1848.

Der Servilismus und die Noth.

Unter allen Schwachheiten, denen ein Theil des Menschengeschlechts sich von jeher anheimgegeben hat und noch hingiebt, ist der Servilismus (Kriecherei) die verderblichste und gemeinschädlichste. Man darf annehmen, daß wohl die Hälfte der Verbrechen, welche von hartherzigen Tyrannen der Vorzeit begangen worden sind, dem Servilismus zur Last fallen. Die assyrischen Tyrannen, Alexander, Nero, Attila und Andere, hatten Schmeichler um sich her, welche ihre Schandthaten priesen, und wehe, wenn von diesen Einer einmal den Ton des Tadels anstimmte. Denken wir hiebei an den Freund Alexanders des Großen, welchem eine Mahnung an seinen Gebieter das Leben kostete. Zwar sind die Zeiten anders, die Machthaber humaner geworden, aber dennoch umkriecht der Servilismus fort und fort Diejenigen, welche von der Vorsehung an die Spitze der Nationen berufen sind, und spielt ihnen bei der Prüfung der öffentlichen Zustände falsch geschliffene Brillen vor die Augen. Daher kommt es, daß die meisten deutschen Fürsten ihre Unterthanen für sehr glücklich, den Nationalwohlstand für steigend gehalten haben. Die Staatseinnahmen stiegen durch die höheren Erträgnisse der Waldungen und der Zölle, und in den Etatsüberschüssen erblickte man die sichersten Beweise des steigenden Landesreichthums. Nebenbei machte da und dort ein Gewerbsmann Fortschritte in seinem Fach, einzelne Kaufleute, welche mit französischen und englischen Luxuswaaren, oder mit Kaffee und Zucker handeln, gelangten zu Ansehen und Reichthum und vermehrten den Glauben an allgemeine Prosperität. Das wußte der Servilismus recht gut auszubeuten und die Hinweisung auf irgend eine hübsche Equipage eines Gewerbs- oder Handelsmannes der großen Städte pflegte den Schlußstein zur Wohlstandsargumentation zu bilden.

Da traten bis zum Jahre 1847 einige Mißjahre ein, und es stellte sich eine Schwäche des Volkes heraus, die selbst Diejenigen in Erstaunen setzte, welche die hereinbrechende Verarmung schon früher wahrgenommen hatten. Ein Theil des Volkes, von Arbeitsverdienst- und Geldmangel gequält, ließ sich in manchen Städten des deutschen Vaterlandes zu bedauerlichen Exzessen hinreißen. Jeden Denkenden betrübten diese rohen Ausbrüche der Volksjustiz, aber er hatte sie vorhergesehen, ohne ihnen entgegenwirken zu können. Im Herbste des Jahres 1846 hatten viele deutsche Provinzen gemäß einer alten Gewohnheit, die ihnen in früherer bevölkerungsarmer Zeit geworden ist, Früchte in Masse dem Auslande zugeführt. Dieß hatte zur Folge, daß der durch den Ausfall der Kartoffeln entstehende Mindervorrath an Lebensmitteln im Frühjahr 1847 durch Einfuhr von Früchten zu theuren Preisen wiederum gedeckt werden mußte. Die Einnahme des Herbstes reichte also nicht hin, die Ausgabe des Frühjahres zu decken, und es gesellte sich zum Brodmangel noch der Geldmangel.

Was that nun in diesen Zeiten der Servilismus?

Zur Zeit des Verkaufs der Früchte an das Ausland leugnete er die Möglichkeit des Mangels, und zur Zeit des bittern Hungers verdächtigte er die Parthei des Fortschrittes, als wiegle diese die Massen auf. In der That, eine merkwürdige Combination, die Mahnungen zur Vorsorge in geeigneter Zeit zu überhören und bei Eintritt der Bedrängniß dem Mahner ihre nothwendigen Folgen vorzuwerfen.

Es sey hier nur die Eine Art der Einwirkung des Servilismus, die auf das materielle Wohl der Völker, hervorgehoben, in seiner Verdeckung großer wichtiger Thatsachen, wie die im Spätjahr 1846 schon bekannte Kartoffelkrankheit, und die durch ihn bewirkte Ueberstürzung des Früchteeinkaufs im Frühjahre 1847. anderer unheilvoller Zögerungen in Bezug auf Preßfreiheit, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, Wehrverfassung u. dergl. nicht zu gedenken. Der Servilismus ist der gefährlichste Feind der Throne und die furchtbarste Tyrannei für die Völker. Den Trägern der Krone wird die Thräne des Elends, einem armen Volke ausgepreßt, als Erguß der Wuth dargestellt, und zwischen dem Herzen eines Fürsten und der Liebe seines Volkes lagert in der Regel eine Horde nichtswürdiger Schmeichler, denen weder Fürst noch Vaterland, sondern einzig ihr Sonderinteresse am Herzen liegt.

Mögen die Strahlen der Wahrheit endlich auch in die Regionen dringen, welche der Servilismus künstlich vom Standpunkte der Völker zu entfernen wußte. Dann ist gewiß, daß Hoch und Nieder, Reich und Arm sich mit Vertrauen wiederum begegnet und das nächtliche Ungethüm, der Servilismus, für ewige Zeiten verbannt wird.

Sieben Bücher von der Freiheit des Menschen.

Von Fr. Mühlecker.

Zweites Buch.

Da sprach der Herr vom Himmel und sein Wort leuchtete wie der Blitz: Habe ich nicht den Menschen geschaffen nach meinem Gleichniß?

Habe ich nicht in seinen Geist gelegt die herrliche Vernunft und ihn begabet mit der Kraft des Willens und seine Seele erfüllt mit den süßen Gefühlen der Liebe und der hohen Bewunderung für das Schöne und Gute!

Siehe, wie gar unähnlich ist er meinem Bilde geworden!

Der Menschengott hat sich in ein Menschenthier verwandelt, das sich zerfleischet, wie das Raubthier der Wüste und das gehetzt wird wie das Wild des Waldes!

Er kennet kein anderes Bedürfniß mehr, denn das auch die Thiere des Waldes fühlen.

Er ist geworden zu einem Sklaven seiner Leidenschaften und zu einem Spiel der Mächte der Finsterniß. Er schläfet, da er wachen sollte, und wachet, da er ruhen sollte.

Meine Propheten, die ihm das Licht bringen wollten, haben die Mächtigen gesteinigt oder in's Gefängniß geworfen, und die Zeichen und Wunder, die ich gethan im Laufe der Zeit, sind verklungen an dem übelhörigen Geschlecht.

Darum so will ich jetzt meine Blitze unter sie senden, ob sie daran zu entzünden vermögen das erloschene Licht, und will meine Donner über ihre Häupter gehen lassen, ob sie aufwachen aus ihrem Schlummer.

Und Gott der Herr fuhr hernieder auf die Erde in einer Wolke, und die Engel bliesen ihre Posaunen.

Und das Meer erbrauste und die Veste der Erde erschütterte sich, die Sonne verhüllte ihr Angesicht und das Licht der Sterne verschwand vor dem Wehen des Allmächtigen.

© Stadtbibliothek Ulm, 2021. Signatur: 34 587;